

Gute Fotos



Gute Fotos

- Keine einheitliche Definition für gute Fotos
- Gute Fotos kommunizieren intensiv
- Knipsen oder Fotografieren?
- Das Auge des Betrachters
- Erfolgsfaktoren

Das Motiv

Bildelemente

Bildgestaltung und
Umsetzung

Fototechnik

Klick !

1. "Gute" Fotos

Fotos können vielerlei



Es gibt keine einheitliche Definition für ‚gute‘ Fotos !

- Was ein *gutes* oder *schlechtes* Foto ist, hängt vom **Urteil des jeweiligen Betrachters** ab: von dessen Interessen, Erwartungen, Stimmungen und kulturellem Hintergrund.
- Für den Fotografen selbst gilt ein Bild als gelungen, wenn das, was er/sie ausdrücken wollte (z.B. die Einsamkeit einer Landschaft), aus dem Bild eindeutig herauslesbar ist.
- Ob alle andere Betrachter das Foto genauso beurteilen, darf bezweifelt werden.
- Durchforstet man die Literatur und das Internet nach der Frage ‚Was ist ein *gutes* oder *schlechtes* Foto?‘, dann ergibt sich als **Schnittmenge der Meinungen folgendes Bild**, wobei nicht alle Merkmale gleichzeitig vorkommen können oder müssen.

Merkmale **guter** Fotos ...

- ... sagt etwas aus
- ... überzeugende Darstellung des Motivs
- ... Intensive Kommunikation mit dem Betrachter
- ... löst Emotionen und Reaktionen aus
- ... bleibt in Erinnerung
- ... wird länger betrachtet
- ... lässt das WARUM erkennen
- ... guter grafischer Bildaufbau
- ... ist fototechnisch gut umgesetzt

Merkmale **schlechter** Fotos ...

- ... wenig Aussage
- ... beliebige Motive
- ... schiefer Horizont
- ... zu viele, ablenkende Details
- ... störender Hintergrund
- ... es wird einfach nur das wiedergegeben, was gerade vor die Linse kommt
- ... man merkt, dass sich der Fotograf wenig Mühe gegeben hat
- ... ein Knipserfoto



- Ein gutes Foto teilt etwas mit. Es kommuniziert intensiv mit dem Betrachter.
- Fotos transportieren zunächst einmal **Inhalt** - egal, ob banal oder eindrucksvoll.
- Bei guten Fotos ist dieser Inhalt **interessant und/oder bewegend**.
Ein gutes Foto zieht den Blick an, ist in der Bildkomposition ansprechend verpackt und technisch gut.
- Viele Fotos richten einen **Appell** an den Betrachter: etwas zu tun oder zu lassen, etwas zu verstehen, nachzudenken, ästhetische Reize zu empfinden, emotional zu reagieren oder ein bestimmtes Produkt zu kaufen.
- Ein Foto **teilt** dem Betrachter auch **etwas über den Fotografen mit**: versteht er etwas vom Fotografieren, hat er einen Blick für gute Motive, ein Gespür für den richtigen Moment der Aufnahme und für eine aussagekräftige Bildkomposition oder wurde ein beliebiges Motiv einfach nur geknipst, ohne jede Bemühung um eine gute Bildgestaltung.

Das Auge des Betrachters entscheidet, ob ein Bild ‚gut‘ ist oder nicht.

- Ein gutes Foto **fesselt** den Blick des Betrachters. Es muss also Bildteile enthalten, die **den Betrachter interessieren**.
- Betrachtet wird, was interessiert, was erwartet wird, was ungewöhnlich ist.
- Das Auge sollte aber den Bildinhalt nicht sofort voll erschließen, sondern **durch das Bild wandern**. Je mehr „Arbeit“ das Auge verrichten muss, desto interessanter ist das Bild.
- Idealer Startpunkt ist ein **Blickfang**. Von diesem aus sollte das Auge an markanten Linien entlang zu interessanten Punkten und zurück zum Ausgangspunkt wandern.
- Einige Bedeutung für die **Blickführung** haben Linien. Sie können den Blick führen, beschleunigen oder verlangsamen.
- Ein fundamentales Prinzip .. ist die **Suche des Auges nach Balance zwischen opponierenden Kräften**; und oft wird ein Foto erst richtig interessant, wenn dem Auge diese Harmonie verweigert wird.

(M. Freeman: Der fotografische Blick. S. 40 ff.)



Allerdings:

- Niemand kann vorhersagen, **wie ein Betrachter das Bild sieht**.
- Wie stark Blickführung durch sog. Leitlinien wirkt, wird sehr unterschiedlich beurteilt.
- Renommiertere Fachleute wie A. Feininger stellen die Theorie der ‚Blickführung‘ komplett in Frage: „Das Auge schweift in einer völlig unvorhersehbaren Weise über das ganze Foto und geht dabei direkt zu dem, was im Augenblick für den Beschauer interessant ist, schweift von da zu anderen anziehenden Bildteilen und kümmert sich nicht im Geringsten um die so sorgfältig vorbereiteten ‚Leitlinien‘ „. (A. Feininger: Grosse Fotolehre / S. 434)

Knipsen oder Fotografieren?

Gute Fotos entstehen selten durch ‚Knipsen‘, sondern durch ‚überlegtes‘ Fotografieren, d.h. durch bewusste Gestaltung des Bildes

Das Knipser-Foto

- Der Wunsch ist: Möglichst ‚alles drauf‘ haben.
- Es soll **einfach, schnell** und möglichst **automatisch** gehen.
- Wenig Aussagekraft
- Die Fotos haben meistens Dokumentationscharakter:
 - Meine Frau/mein Mann vor dem Eiffelturm
 - So sah der Unfallschaden am Auto aus
 - Meine Freunde und ich auf der Party
 -
- Die Fotos werden einfach nur ‚genommen‘ (take a picture) und **nicht bewusst gestaltet**.
- Zeitdauer: vom Anvisieren bis zum Klick geschätzte durchschnittliche 5 Sekunden

Das überlegte Bild ..

- Das überlegte Bild hat eine viel **stärkere Aussage** als ein ‚geknipstes‘.
- **Sorgfältige Überlegungen** zum Motiv:
 - Ist das Motiv fotogen?
 - Was soll die wesentliche Bildaussage sein?
 - Markante Konturen, Linien, Punkte, Kontraste, Harmonien
 - Licht, Schatten
 - Eliminierung von Störungen
 - Ordnung der Bildelemente im Sucher – die eigentliche Komposition, Bildbalance
 - Bildformat festlegen
- Auswahl der **besten Kameraposition**
- Zeit, Blende, Entfernung, Objektivwahl etc
- Zeitdauer: von der Entdeckung des Motivs bis zum Klick kann es durchaus 15 Minuten und mehr dauern.

Vergleich zwischen Knipserfotos und überlegten Fotos



Gutes Motiv



- Ein gutes Motiv reizt inhaltlich, emotional oder ästhetisch.

Gute Gestaltung



- Eine gute grafische Gestaltung unterstützt die Bildaussage, macht sie eindringlicher.

Gute technische Umsetzung



- Belichtung, Blende, ..
- Weißabgleich
- Objektivwahl, ..